



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und  
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen  
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den  
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd  
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen  
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien  
fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

8. Von den Ursachen der herrlichen Verklärung Christi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

# Die Vierde Predig. Am Andern Sontag in der

Heyligen Fasten.

Die Vierde Predig.

Von der Ursachen der heilichen Verklärung Christi auff dem Berg Thabor.

Thema Sermonis.

Eduxit illos in montem excelsum seorsum, & transfiguratus est ante eos.

Matthæi 17. Cap.

Uner führet sie sonderwerhs auff einen hohen Berg/ vnd ward verklärt vor ihnen.

E X O R D I V M.

**S**edachsig in Christo Iesu/ vns werden dise H. Fastenzeit in Gottes Wort zweien H. Ern für gebildet / deren ein jeder vns Menschen in seinem Dienst gern haben wolt. Einer trege den Namen: \* Princeps huius Mundi Fürst diser Welt/ Regierer der Finsternis/ Teuffel vñ Sathanas. Der ander aber/ vnd zwar der eigentliche allerbeste H. Er heist in der Prophecie Isaiae \* Deus absconditus. Ein verborgner Gott. Dieser ist der ständige Sohn Gottes in der angenommen Menschheit unser einiger Erlöser vnd Seligmacher/r. Beide H. Ern können/ vnd thun sich in ferneweg auf mancherley Weis vnd Weeg verklären vnd ändern/ aber sie haben darbei mit einerley Meinung vnd Füremmen. Vom Meister der Finsternis schreibt S. Paulus an die Corinthier: \* Ipse enim Sathanas transfiguratus in Angelum Lucis. Et/ der Sathan selbst verstellte sich in ein Engel des Liechts. Auf daß er/ nemlich einsatzleuth betrüge vnd verführe; Dagegen verkläret sich unser einiger H. Er/ daß er bekehrt vnd der Wahrheit Zeugniß gebe.

Sathanas verändert sich auf mancherley weiss/ und erscheint einem/ so jenem andern/ auf daß er dar durch schädige vnd ewiglich verdamme; dann er war von Anfang \* ein Lügner vnd Mörder. Dagegen verkläret sich unser wahrer Gott vnd H. Er auf mancherley Form und weis/ zu unserm großen Nutz vnd ewiger Seligmachung. Solcher nutzlicher Verklärung können auf H. Schrift von unserm einigen Gott vnd H. Ern fibenerlykenner werde/ deren vns keine schädlich/ sonder zu Seins Leis alle sehr nothwendig vnd erspriesslich seynd.

Die erste Verklärung hat sich begeben in seiner reinen Empfängniß vnd Geburt/ da nemlich derjenig/ welcher vor allen Zeiten unsichtbar/ unbegreiflich/ unlesbar/ unlendlich/ unsterblich/ vnd ein mirwesenlicher/ gleich ewiger Allmächtiger Sohn Gottes war/ inn der Zeit der Gnaden/sichtbarlich/ begreiflich/ leiblich/ lendenlich/ sterblich/ ein wahrer Jungfräusohn/ vnd ein geschenktes Kind/ unser aller mit einander worden ist. Darum Isaia am. Cap. geschrieben steht. Ein Kind ist vns gebohren/ vnd ein Sohn ist vns gegeben. Diese wunderbare Veränderung hat sich begeben/ auf daß wie alle verlohnne Menschen kinder zu Gottes Kindern an und aufgenommen würden. Joannes sagt inn seinem Evangelio: \* Er hat ihnen Gewalt geben/ Kind der Gottes zu werden/ alle die in seinem Namen glauben.

Die andere Verklärung ist nach laut des heutigen Evangeliums geschehen auf einem sehr hohen Berg/

A als der H. Er der göttlichen Meystät/ in beyseyn Moysi vnd Helie/ auch in gegenwart drey Jünger/ Petro/ Jacobo vnd Ioanne/ die Klarheit seiner gebenedeyten Seele (welche sich vi Jahr im sterblichen Leib verhalten) vnd Augen sehen/ sein gnadenreichen Antlitz wie die Sonne scheinen lassen/ vnd seine Kleider weiß wie der Schnee gestaltet waren. Diese Verklärung ist geschehen/ daß wir darbez abnehmen sollen/ wann wir mit dem Sathan/ sonder dem höchsten Gott dienen/ so werden wir künftiger Zeit in jener Welt den Sonnenscheinenden Heiligen gleich seyn. S. Paulus schreibt an die Philippier: \* Wir warten des Heylands unsers H. Ern Iesu Christi/ welcher in den Leib unsrer Demütigung/ wider zu seiner Gestalt bringen wird/ daß er ähnlich werde dem Leib seiner Alarheit.

Die dritte Veränderung hat sich kürzlich vor seinem Aufgang von dieser Welt begeben/ da er der höchste Monarch die Gestalt eines Knechtes an sich genommen/ seine Kleider ablegte/ sich mit einem Schwert vmbgürtet/ vnd seinen Jüngern und Dienern die Fuß gewaschen und abgerückter. Diese Veränderung ist geschehen vns zu einem Exempel der Demütigung/ vnd zu Abnemming der armeseligen Knechenschaft/ darein wir durch die Sünd geraten waren/ unser H. Er spricht: \* Ich hab euch ein Exempel geben/ daß ihr thut gleich wie ich gethan hab.

Vund der groß Apostel schreibt an die Römer: \* Der Geist des Lebens in Christo Iesu hat mich erlediget/ vom Gesetz der Sünd vnd des Todts.

Die vierde Verklärung hat er angenommen am letzten Abendmahl/ da er sein kostbarliches Fleisch vnd Blut/ ja sich selber unter der Gestalt Brot vnd Weins vns in einer Speis und Trank verordnet hat/ sprechende \* Nemmet vnd esset das ist mein Leib. Diese Verwandlung ist geschehe/ bis wir sterbliche Mensche durch würdige Niedlung dieser Speis unsterblich gemacht würden/ nach seiner Verheissung. Wer vō diesem Brot essen wird/ soll leben Ewiglich.

Die fünfte Verklärung hat sich begeben ipp seinem Kreuz vnd Leidgen/ da der schönste unter allen Menschenkindern/ durch manigfaltige Pein und Marter dermassen verwundt und obel zugerichtet worden/ daß man ihn für den/ der er war/ nicht mehr erkennen mögen. Die Prophetie Isaie sagt: \* Wir sahen ihn/ er hatt aber kein Angesicht mehr. Sein Angesicht ist verborgen und verworffen/ darumb haben wir ihn mit gezachtet. Diese schmerzhafte Veränderung aber hat er darumb erliden/ auf daß wir dadurch an unsern Seelen gesund vnd heil wurden. Der Text laut: \* Er ist von unsrer Bosheit wegen verwundt/ vñ vmb unsrer grossen Sünd wegen zerkruscht/ vnd zerschlagen worden/ sc. Vnd durch seine Wunden seynd wir gesund worden.

Ecc

Die

50

6. Die sechste Verklärung hat sich begeben in der Glor-  
würdigen Auferstehung/ da er von der Sterblichkeit zu der  
Unsterblichkeit/ vnd von diesem gegenwärtigen Leib zur  
ewigen Freyd und Frohlockung aus dem Grab erwecket  
worden/ der weiss bestylte glanzende Engel sprach zu den  
Frauen/ so zum Grab kommen. Ihr solt mit erschre-  
cken/ ihr sucht Jesum von Nazaret den gecreu-  
zigten/ er ist auferstanden/ vnd ist nit hie.

Diese Veränderung vom Tod zum Leben ist geschehen unser Rechtfertigung und Seligkeit; dardurch zuwolenden. Inmassen S. Paulus lehret, da er spricht: \* Vumb unserer Sünden willen ist er dahin gegeben worden, vnumd vumb ewerer Gerechtigkeit willen ist er widerumb auferstanden.

Die sibende Erklärung hat sich unterschiedlich mal nach der Auferstehung begeben/ da er der Bäuerin \* Maria Magdalena in Gestalt eines Gartners/ den zweyten Jüngern/ aber so in den Flecken Emmaus gangen \* wie ein Pilger oder Wegegeiger vorkommen ist. Solche Veränderung aber seynd geschehen/ damit der Glauben von der Auferstehung in uns bekräftiget werde/ ohn welchen Glauben niemand kan Seelen werden. Der H. Apostel Paulus schreibt an die Corinthier: \* **Ist Christus nicht auferstanden/ so ist vñser Predig vergeblich/ so ist auch ewer Glaub vergeblich.**

Siehe da O Christliche Seele den grossen Nutz der  
Verklärungen unsers HErrn. Dennach wir vns diese  
H.Fastzenen seinem Dienst billich gang ergeben/ vnd dem  
lügenhaftigen Sathan absagen sollen/ sprechende zu all  
seinen argen Eingebungen/ so wir wider die heysame  
Wirkwerk in uns empfinden. Gehe hinweck Sathan  
du solte Gott deinen HErrn nicht versuchen/ der  
Mensch lebt mit allein im Brot/ sonder auch vō  
einem jeden Wort/ das von dem Mund Gottes  
aufgehet. Auf daß wir derowegen in dem Dienst un-  
sers einigen wahren HErrns Christi beständig verharren/  
so will ich in vorhabender Predigallein bei der herlichen  
Verklärung Christi auf dem Berg Thabor verbleiben/  
vnd ewig Lieb und Andacht drey oder vier troßliche  
Wachen fürhalten. Warumb soiche Verklärung geschehen ist

## NARRATION

**D**er Text laut heut also. Er führet sie sonder  
Werts auf einen hohen Berg vnd ward  
verkläret vor ihnen. Der heilige Joannes  
schreibt in seiner Offenbarung am 6. Cap. Er hab ein  
Siegm gehöret sprechendt. Veni et vide. Rom vnd  
siche. Und er sach ein weiß Pferd vnd der darauf saß  
hat ein Bogen in der Hand vnd war zum streiten so  
mächtig vnd stark dass er in einem gefährlichen Kampf  
ein grosse Schaar seiner Feind besiegt und überwältigt  
hat. Weil ihm dann der erste Sig wider seine Feind  
so wol gelungen so wog er sich zum andernmal mit glei-  
cher Freydigkeit wider seinen höchsten und größten Feind  
vnd hatte auch damals wie zuvor herrlich obgesiegt da-  
rum ist ihm der Name Überwinder aufgesetzt vnd für  
ein Belohnung des erhaltenen Sig sein Haupt mit einer  
Goldglaenzenden Krone geziert worden.

Damit aber jēdermenglich bekannt wird / wer doch diser Obsiger seyn soll / someder Joannes brennens Er heis. Verbum Dei. Wort Gottes. Dardurch wirdt nun bedeuetet / der H̄er Christus das Wort des Vatters / sinead auf dem Pfeil seiner reinen allerheyligen Menschheit. Nach dem er nun inn seiner Kindheit sampt seiner werthen Mutter vor Herodis Tyr-

\* Athanas de in  
-car Verbi Cy  
-till Hierosca  
-thchesi 10. E  
-ch. lib 6. de  
-demonis Euā  
-cap. 20. Bona  
-in Vitæ Chri.

A mit drey Mortpfeilen erlegte/ nemlich mit bretten/ fasten  
vnd Aufweisung d. Schrift/ inmass an uns im Euan-  
gelio des ersten Fasten Sonnags vorgezeiget worden/  
vmb dieses erhaltenen Sigs willen/ triumphierer er heit  
auf dem Berg Thabor/ vnd empfahet wegen seiner auf-  
gestandnen Arbeit ein herliche Kron vnd Befoldung:  
Dann sein Haupt vnd Antlitz/ ja sein ganzer Leib war  
vmbgeben mit klarem Sonnchein/ vnd seine Kleider kie-  
men den Zuschern für/ weis wie der Schne

Dann hab aber unser HErr die Klarheit eislicher De-  
B sachen halber in seinem heiligen Leib vnd Antlitz von au-  
ßen scheinen lassen. Erstlich (wie Hugo de Sancto Victo-  
re anzeigt) zu beweisen die Himmelschen Gaben seiner  
gebenedeyten Seele welche von Anbeginn ihrer Erhoffung  
allzeit gerecht und Seelig gewesen ist. Dann die Li-  
ber der Auferwöhnten empfangen von ihren vereinigten  
Seelen vier Gaben nemlich die Subtilität oder Ge-  
schmeydigkeit. Die Geschwindigkeit. vnschlagbarheit und  
die Klarheit. Deynd seynd der Auferwöhnten Leiber  
in diesem Janierthal anderst nit als wie anderer verlich.  
E nen leuth Körper dick vnd breit hernach aber in der Seg-  
lichkeit werden sie subtil vnd geschmeydig seyn also das  
alles ohne Verlegung werden durchdringen vnd scha-  
nichts verhinderlich wird seyn mögen.

Jesund seynd der zukünftigen Ausserwöhnten über  
schwer vnd langsam / hernach aber werden sie fertig vnd  
schnell seyn / vnd gleichsam augenblicklich gehen vnd  
wandern wohin sie wollen.

**A** Jesund seynd der Auferwöhnten Leiber sterblich vnd  
leydendlich/ darnach aber werden sie seyn unsterblich vnd  
vnsendenlich.

Jesus seynd sie finster ohn allen Glanz vnd Scheit  
hernach aber werden \* sie in dem Reich ihres Vaters  
scheinen wie die Sonn. Diese vier Gaben in den Mensch-  
lichen Leib seynd nun ein anzeigen einer inwohnenden  
außerböschten Seele/ darum nun unser gleichster Heiland  
der Welt unzweifelhaft erwoste/ daß sein gebendre  
Seele je vnd zwey Seelig seyn/ so hat er die himmeliſche  
Gaben mit auf einmahl/ sonder vnderschiedlich an seinen  
heiligsten Leichnam sehen vnd merken lassen/ die Gnad  
der Subtilität und Geschmeidigkeit hat er erzeugt in seine  
allerheiligsten Gebur/ da er ohne Verletzung auf den  
Leib der reinsten Jungfrauen herfür gangen/ nach sam  
des Apostolischen Symbolo/ da wir mit Mund und Her-  
zen bekennen/ aebobren auf Maria der Jungfrauen

Die Gab der Fertigkeit oder Geschwindigkeit als er auf dem Wasser wandert (wie die Euangelia anzeigen) daß das Wasser unter seinen Fußsohlen ist mit harde und vngewohnter Weise tragen tauglich worden/ sonder blibe inn seiner weichen Arsch; dannoch wandert unser Herr darauß als wie ein Fisch ein anderer zu Lande wandelt.

Die Gab der Unsterblichkeit hat er erwisen in der  
Verwandlung Brots vnd Weins in sein gutes Geschafft  
vnd Blut auch solches unsterblicher weiss seinen Jüngern  
zuniesen geben. Dann obwohl die consecratoris Hostie welche  
in der Natur vnd Substanz der lebendig Leichnam Christi  
selber ist geschlagen/ gestochen/ zerhauen vnd ins  
Feuer geworffet werden/ wird doch darum der  
Leichnam des HErrn vnder den Gewaltleidenden Ge-  
stalten ausgezen nicht darum leyden oder geschädigen wer-

den/re.  
Die vierde Gab/nemblich die Klarheit hat er an  
ihm sehen lassen in der Verklärung auf dem Berg Va-  
bor da sein Antlitz ja sein ganzer Leib wie die Sonnen ge-  
schinen hat.

Es gereicht aber diese Verklärung nicht allein zu einem gewissen Zeichen der Seeligkeit unsres Erlösers. D sonder ist uns Menschen in vii andern Dingen ein Regel von Richtschnur, woz wir von Christo unsern Herrn glaube und erhalten sollen. Dan wir werden allda genügsä verständiget.

dass unser H<sub>E</sub>rr Christus nit nur ein blöser Mensch wie wir/ sonder darzu ein wahrhafter allmächtiger G<sub>O</sub>t sey/ sprechmalser (wie der Englische Lehere Thomas\* melder) seinen sterblichen Leib Miraculose wider alle Ordnung der Natur den Glanz der zukünftigen Glory verlisen/ das ja auch den längst verstorbenen Moyen aus dem Grab erweckt hat/ welche Auferweckung niemand andern als der Allmächtige Gottes kann zugemessen werden. Danna der Schlüssel des Todes vnd Lebens keiner allein bei Gott/ nach lant der Schrift: \* Dominus mortificat & vivificat, deducit ad inferos & reducit. Der H<sub>E</sub>rr tödete vnd gab das Leben/ führet ins Grab/ vnd wider heraus.

Am andern erkennen wir alda/ wie recht vnd wol die Offenbarung Iohannis unserm H<sub>E</sub>ren einen König aller König/ vnd einen H<sub>E</sub>ren aller Herrschäften nennen: Seyemal sich sein Gewalt vnd Herrschaft nicht nur bloß in diesem Jämmerthal über die Lebendigen/ sonder hier und dort über Lebendige und Tode er strecken thut/ weil eyn seiner Verklärung neben seinen dreien Jüngern/ Petri, Jacobo und Ioanne/ auch den lebendigen Etiam von serme/ und den längst verstorbenen Propheten Moyen von den Todten berufen hat.

Drittens/ so verstehn wir alda/ dass er wahrhaftig nach lant der Schrift \* ein Erschaffer aller Ding/ unsrer einger Mutter/ Erlöser/ Seligmacher/ vnd ein genugsameuer Bezahlter für all unsre Sündschulden und Überzeugungen seyn/ Seyemal sich die Stimme des Vaters selber ans dem Himmel vernommen/ vnd ihm Zeugniß geben hat. **Das ist mein geliebster Sohn/ an dem ich mein Wolgefallen hab/ disen höre.**

Vierdens/ sehen wir alda zum Genügen bekräftigt/ was hernach S. Paulus in seinen Episteln zum öffnen gedacht und geschrieben hat. Nemlich Gott habe uns in diesem seinem Sohn alles geschenkt vnd gebend/ darumb (wie Origines melder) kan er sich gegen einen jeden/ auf was weis vnd weeg jemand seiner Hülf bedarf/ vertilgen. Er ist den Heyden ein Leicht des Glaubens/ den Sündern ein Heyland/ den verlohrnen Schaffen ein guter Hirte/ den verwundten vnd gescheidigen Gewissen ein bartherriger Samaritanus/ den Geangnen unter der Dynan des Sathan ein Erledigung/ den Armen ein sehr milde vnd freigebiger Aufbrecher/ den Durstigen und Speis hungerigen ein rechter Brunnar/ den Verüchten und Wüstfertigen ein herzlicher Erdbeer/ den Kranken ein fürrökkenlicher Seelen Arzt/ den Gewaltleydenden und Angestochnen ein Beschützer/ den Weegesigen ein Weegeweber vnd Mitgefaehr/ den Gerechten ein ewiger Belohner/ auch aller Welt Heil und Seligmacher/ dessen zu wahrer Wtund der Petrus bei der Verklärung auf dem Berg Thabor/ so voler Freud/ vnd in allen Sachen so wol vergnügt/ dass weiter auf Erden nichts mehr verlangt/ wann er nur alda auf dem Berg immerdarbleiben/ vnd der Herrlichkeit seines allerliebsten H<sub>E</sub>rens geniesen möcht/ sprechend. H<sub>E</sub>re hie ist gut seyn/ wilt du/ so wollen wir hiedrey Hütten machen/ dir eine/ Moyse einzne und Heli eine. Venerabilis Beda schreibt \* Petrus/ hab darumb solches geredt: Seyemal er auf Ansching der Gloryficierten Menschheit Christi so grosse Freud empfangen/ dass er von dem Sonncheinenden Anzug des H<sub>E</sub>RRN sich nimmermehr wolt ab trennen lassen.

Hieraus hat man zuschliessen/ weil Petrus mit solcher Freud und Eichigkeit erfüllt worden/ da er gleichsam nur ein Schein/ vnd das wenigste Edelstein der Himmelschen Glory an der Menschheit des H<sub>E</sub>ren glänzen sehen/ dass er darüber im Geist verzückt vnd alles was die Welt für hoch und vergessen und verachtet hat. Was für Trost und Freud wirdt dann im Himmel seyn/ da man den H<sub>E</sub>ren der Göttlichen Meyestät in

all seiner Glory vnd Herrlichkeit immerdar vor Augen hat? Das betrachter der Königlich Prophet/ vnd rüffer auf Verwunderung: \* Quam magna multitudo dulcedinis tuz Domine, quam abscondisti timentibus te. H<sub>E</sub>re wie groß ist doch die Menig deiner Lieblichkeit/ welche du verborgen hast denen/ so dich fürchten.

Wie mehr jemand diser Himmelschen Ewigkeit nach trachter vnd nachsinnet/ desto bitterer ihm alle jürdische Ding werden/ vnd langweiliger die Verlängerung seines sterblichen Lebens fürsomer/ dass er nit bald sterben/ vnd aus jenen Ewigkeit gelangen mag/ suffzend ohn vnderlaß mit dem H. Paulus/ vnd mit dem Königischen Psalter: \* Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est. Wehemir/ dass mein Wohnschafe sich allhie so lang verweile. \* Ich Armeleiger/ wer würde mich doch von diesem sterblichen Leib erledigen/ ich begehr außgelöst zu werden/ vnd bey Christo zu seyn. Gottgeb vns allen Herz vnd Muth/ das auch wir also nach der Himmelschen Glory seuffen/ vnd solche leblich in der That wirklich empfan gen und geniessen.

## Der Ander Theyl.

**A** Dritter ander/ wie die H. Lehrer Chrysostomus vñ Leo magnus schreiben \* hat sich der gebenedete H<sub>E</sub>re Christus verklären wollen seines vorstendigen/ vnd jetzt herzunahenden Leydens halber \* seine Jünger vor zukünftiger Furcht vnd Ergernuß (so sie damals fassen würden) auerhüten/ vñ in ihren Herzen die Wahrheit zuverlässigen/ dass sein bitteres Leyden vnd Sterben kein Notzwang/ sonder ein freiwilliges/ ungenötiges Fürnemen seyn: Dann wann er sich selber nicht williglich aus Begird des Menschenlichen Hells darein beigegeben wolt/ kunde er dessen wol überhebt seyn/ vnd wurde dannoch an der Himmelschen Klarheit/ Glory vnd Herrlichkeit (wie sie juzind vor Augen sehen) keinen Mangel oder Abgang leyden/ vnd diser Wysachen halber (wie Origenes \* auf dem Evangelio Luca versteht) hat der gütig H<sub>E</sub>re mit Moyse vnd Hela/ auch diese beide mit ihm von seinem Leyden vnd Sieren Anspruch gehalten/ damit solches die drei gegenwärtigen Jünger hören/ vnd darauf Trost und Sterkung zu seinem zukünftigen Leyden fassen sollen: Seyemal si alda von glaubwürdigen H. Zeugen vernommen/ dass sein Eren vnd Leyden kein Schmach/ kein Notzwang oder vnuerhoffter Zustand/ sonder ein Göttliche Anordnung und Fürsichtung seyn. Der Text im Evangelio Luca spricht. Et dicebat exellum eius, quem completerurus esset in Ierusalem, &c. Und sie redeten von seinem Abschied/ welchen er solterfüllen zu Jerusalem.

Wo ist in acht zunemmen/ dass der H. Evangelist Lucas Christi Leyden vnd sterben Exellum/ verfche ein überschwengliche/ sehr grosse fürrökkenliche Tharnen/ dann Gott hat auf seiner unendlichen Gerechtigkeit ein Gesetz gemacht/ das die Überrettung Adæ vnd seiner Kinder nit soll vergeben/ es sey dann/ dass ihm ein solches Opfer dargestellt werde/ welches ihm in Leistung dienstwilliger Gehörsam wollefälliger wer/ als ihm die Sünd Adæ inn der boshaftigen Überrettung missfallen/ hat/ dieses so großen Opfers hat sich Gottes Sohn selbst zu einem Glaubiger anerbotted/ und letztlich das begehrte Opfer in seinem selbst eigner Leib bezahler/ nach lant der Propheten Iesse: \* Oblatus est, quia ipse voluit. Er ist aufgeopffert worden/ dieweil ers selber gewölte hat/ &c.

Dieses sein Bezahlopffer war in vielen Dingen über schwenglich groß vñ fürrökkenlich. Erstlich/ soun die Person belangt/ dann der sich für die Sünd Adæ aufgeopfert.

## Am Andern Sonntag in der H. Fasten/

52

serr hat/war der lebendige mitwesenliche Sohn/vnd natürliche einiger Erb des himmelischen Vatters/auf welchem weder hic noch dorem kein grösserer H Err zu finden ist: Seytemal er nach laut der Offenbarung Joannis \* an allen Orthen seines Kleyds den Namen / H Err/ geschrieben hat/ auch darfür von allen Creaturen himmlischen vnd ierdischen musst erkennen/ und angebetet werden. Johannes sagt in seiner Offenbarung. \* Alle Creatures die im Himmel ist/ vnd auf Erden/ vnd vnder der Erden/ vnd die im Meer seynd die höret ich/ daß sie alle sagen zu dem der auf dem Stuhl saß/ vnd zu dem Lamb Benedeyung/ vnd Ehre/ vnd Preis/ vnd Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ ic. Wann demnach dieser höchste GOTT und H Err für unsre Sünden/ eine seiner lobprechenden Creatures/ ewian einen Engel/ oder einen gerechten Menschen aufgeopfert/ oder auf ein andere Weis unser Sündschuld/ der Gottlichen Gerechtigkeit bezahlt hätt/ so wer es ein groß und verwunderlich Werk gewest/ daß er der höchste H Err sich unser annehmen/ vnd mit Gnaden bedecken soll/ bevorab weil er unsrer Dienstes und Güter \* so gar nit bedarf. Nun aber er sich selbs zu einem Schlachtopfser vnsert wegen aufgeopfert hat/ wer kan diese Barmherzigkeit genugtamb rühmen/ oder erheben. Es lasse ab engelsche und menschliche Vernunft diß hohe Werk aufzuforschen/ vnd erhebe gestracks Augen und Herzen zur Danksgabe/ als off diß vnaufhörliche Werk des hochherdentlichen Leydens Christi zur Gedächtniss kompt/ sprechend mit dem königlichen Psalmisten. \* Confitemini Domino Dominorum: quoniam in eternum misericordia eius. Danket dem H Errn aller H Eren/ dam sein Barmherzigkeit wäret ewiglich. Dann er gedacht an uns da wir gedemütiget/ vnd erndriget waren/denn sein Barmherzigkeit wäret ewiglich. Der uns erlöset hat von unsren Feinden/ denn sein Barmherzigkeit wäret ewiglich.

Am andern/ ist der Kreuz oder Aufgang/ ein Überschreitungen/ vnd Überrestung aller Werk/ wegen der grossen Gehorsamb/ die Gottes Sohn alda gelyester hat/ denn er ist dem Vatter gehorsamb gewest \* bis in Tod/ gar bis in den Tod des Kreuzes/ wann unsrer Erledigung einen geringen/ vnd leichen Tod erforder hatt/ welcher durch augenblickliche Enthauptung/ oder Ertränkung im Wasser/ mit Niderfischen/ oder Niderschissen/ mit Giftrümpchen oder Aderlassen geschehen können/ so wer es zwar vil gewesen/ daß ein solcher hochgeborener Sohn sich vmb anderer Leid wegen/ solcher Gestalt hatt tödten lassen/ daß er aber den allerschmerlichsten/ vnd allerschändlichsten Kreuztod gehorsamlich angenommen hat. O der grossen Gnad/ ach des überschwendlichen Werks/ lasst uns liebe Christen/ als off wir von diesen Dingen reden hören/ oder was dergleichen vom Passion ansehen/ vnfere Hand in seinem Tod zusammen schlagen/ vnd mit dem heyligen Vatter Francisco bey allen Kirchen und Marterläufen/ (wo wir fürüber gehen) betten/ vnd sprechen. H Err Jesu Christe/ wir betten dich an allhie/ vnd bey all deinen Kirchen/ die da seynd in der ganzen Welt/ vnd benedeyendich: Dann durch dein H. Kreuz hast du die Welt erlöst.

Drittens/ swarz Christi Leyden ein überschwendliche That/ wegen der vuerhorten Gedult/ darüber sich der Unrichter Pilatus selbst verwundert/ vnd ihm angemuhet/ daß er sein Onschuld verhädigen soll/ sprechent. \* Was hast du gehan? Von wammen bist du? Gibst du mir kein Antwort? Weist damit daß ich Macht hab dich zu kreuzigen/ oder ledig zu lassen? Aber der gütig H Err wolt bey all dieser Anmuring sein Onschuld mit verhädigen/ noch seine Todfeinde anklagen/ sonder schwige still wie ein Lämlein/ vor dem der ihm die V

A Woll abschären/schweigt/ vnd hat seinen Mund nit eröffnet/ vngearchter er all seine Feind mit einem Wort/ (wie am Ölberg geschehen) hätte können zuruck treiben/ auch mehr dann zwölff Legiones freitharter Engel in seiner Defension/ vnd Beschützung haben können/ wenn sol dise vnerhörte Gedult mit überschwendlich groß factomen/ vnd ihm in zugeländer Widerwirking für ein Exempel Gottseliger Nachfolgung fehn lassen? Paulus schreibt an die Hebreer. \* Gedenk an den/ der ein solches widersprochen/ von den Sünden wo der sich erduldet hat/ daß ihr mit läßt vnd matt werdet/noch ablasset in ewerm Gemüth.

Vierdents/ war Christi Leyden Excellus/ ein überschwendliches Werk/ wegen der ersittenen großen Pein vnd Marter/ welche also bitterheftig gewest/ daß sein Seel darüber bis in Tod betrübt/ vnd sein ganzer Leib von der Schenkel des Hauptes/ bis auf die Fußsohlen aller verwundet/ und verscheitert worden/ nach laut der Prophete Isaia. \* Von der Fußsohlen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm/ sonder Wunden und Streunen vnd Eiterbeulen die nit gehefft noch verbunden/ noch mit Arzneyen geheylet/ noch mit Öl bestrichen/ oder getület/ ic. Diß schmerzliche Leyden will uns der H Err selber iuuerstehen geben/ da spricht. \* Ihr alle/ die ihr den Weg fürüberger/ mercket doch vnd sehet/ ob ein Schmerzley wie mein Schmerz.

Fünftens/ war Christi Leyden überschwendlich groß/ wegen der Juden die solches angerichtet/ vnd damit die grosse Sünd auf Erden begangen haben: Seytemal sie die ganz Eragedie flugs in einem Tag/ ja in einer Stunde wider alle Ordnung der Gerechtigkeit überleyt/ darzu mit dem unschuldigen H Err die einige Esbarmhus nit fassen wollen/ wie vbel vnd mörderisch sie immer mit ihm vmbgangen sind/ darum erdachten sie was zuvor nie keitem Wehthäater angehan worden/ und freueren sich mehr ob seinem Untergang/ als jemals sich einer über einen Gelbgewinn erfreuet hat. Ja funden an ihm mit Schmähen/ Spotten/ Martern/ vnd Peinigen nit ersättiger werden: Denn als ihn der Unrichter nach der schmerzlichen Gefülung vnd Krönung/ gar inn einer leydigen verwundten bluttrinnenden Gestalt dem Judentoß vorzengt/ als einer der mehr als zwan vmb der falschen Anklag willen geächtigter/ und daranff wolte ledig sprechen/ weil kein Ursach des Todes an ihm vorhanden war/ da schreyen sie auf verblitteten neydigen Herzen. Creutzige/ Creutzige ihn/ lasst du diesen los/ so bist du kein Freunde des Kaisers. \* O des leydigen Geschreys/ vnd der niemals erhörten blutdürstigen Ungütigkeit. Daher der göttliche Prophet/ \* dem Tode Christi keinen andern Ding besser vergleichen können/ als der Abködung eines Edwürmbleins/ sprechen in der Person des leydenden Leylandis. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch/ ein Schmac der Menschen/ vnd ein Verstoßung des Volcks/ ic.

Wann ein gütiger Mensch ein Lämlein/ ein Rind/ oder anders Thier abschlagen/ oder abstechen sieht/ so hat er damit ein Mitleiden/ aber über ein kriechendes Biwum fasset niemand einiges Mitleiden/ sonder fasset ihn von sich/ vnd zerreitt denselben mit Flossen. Eben so vngütig vnd unbarmherzig ohne einiges Mitleiden/ seynd auch die Juden mit unserm lieben Herrn vmbgangen/ darumb was sein Leyden über alle massen groß und vnaufspreichlich.

Sechstens/ war diß ein überschwendliches Werk/ wegen der reichen überflüssigen Bezahlung: Seytemal er tausendmal mehr für unsre Sündschulden erstatet/ als von nöthen gewesen ist. Gedenk bey dir selbst/ wann du Schuldhäber in einem tieffen Kerker lägest/ einer aber nit allein alle Schulde williglich für dich bezahlet/ sonder

Testamentum  
S. Iohannes

10. Kap.

## Die Vierde Predig.

53

sönder noch mehr darüber zu geben bereitet were / wer dz  
nur ein lobwürdige überflüssige Erlösung? Welan wir al-  
le lagen vmb der Sünd willen in den Stricken und Wan-  
den des Todis vnd der Hölle unser keiner auch kein En-  
gel hat können zum Genügen bezahlen/ solches hat allein  
unser einziger Herr vermocht / welcher von et als wahr-  
er Gott und Mensch in all seinem Thun vnd Lassen/ ei-  
ner wundrlichen Verdienst gewest / so wer für all unsere  
Soulden ein einigs Blutseropfstein seines hochwürdigste-  
s Leib genug gewest / aber er wolt nur ein Blutströssi-  
gen sonder alles Blut seines innersten Herzens darle-  
gen / und mache damit ein kostliches Heilbad für unsere  
Seelen / und ein obereiche vnermeßliche Erlösung / dar-  
von das töngisch Psalteriet also singen thut. \* Apud  
Dominum misericordia: & copiosa apud eum redem-  
ptio. **Bey dem Herrn ist Barmherzigkeit / vnd**  
**ein überflüssige Erlösung.**

Zum schlieden / war Christ Leyden Excessus, ein v-  
erhöwenlich groß Werk wegen der fewrigen Lieb / wo-  
mud alles geschehen ist. Auf Erden wird für die grö-  
steit gehalten / wann einer seine Leben für sein Freunde  
gibt / dann was mag einer für den andern mehr vnd lie-  
bers geben / als sein leibliches Leben? Die ewige Wahrheit  
sagt selber. \* Niemand hat ein Größere Lieb /  
denn daß er sein Leben geb für seine Freunde.

Aber daß einer eben das für seine Feinde vnd Be-  
leidigrihue / dis ist ungebräuchlich / vnd über alle Ma-  
ße / der allererste / welcher mit solcher Feuerflammen-  
den Lieb gebraucht / vnd wugesleicht / ist unser einziger  
Herr und Heylandt: Januarij der H. Apostel Paulus  
an die Römer \* geschrieben hat. Gott aber erzeyget  
sein Lieb / in dem / da wir noch Freunde waren / ist  
Christus für uns Gottlose gestorben / ic. Von di-  
sem verhöwenlichen Werk der Lieb / redeten nun in  
die Verklärung Moses vnd Elias / in Anhöhung der  
drei Jünger / und sagten beynebens dem Herrn Göttli-  
cher Majestät höchsten Dank / für sein Gnauwilligkeit / ba-  
ren ihn auch mit höchster Neuerung vnu Demütigkeit /  
daß er solches unmöglicher Gelegenheit aufs chist voll-  
ziehen / vnd dadurch der verlorenen Welt widerumb ih-  
re Reihen wolle / wie dann bald hernach geschehen ist.

Unser lieben Herrn ist alda mit diesem Gespräch  
von seinem Leyden widerfahren / was sich vor Zeiten mit  
dem gewaltigen Kriegshelden vnd Obsigern begeben  
hat. \*

Den den Weisen / oder heydnschen Römern war  
der Gebrauch / wann ein Capitan oder Feldoberster seine  
Funde tierisch überwunden / vnd also fighaft widerumb  
die Stadt Rom zugreter / so hat man ihm zu Ehren  
Triumphäulen / und runde Bögen mit Palmen- und Del-  
itzig aufzunaght. Er selbst aber ist herlich bekleydet /  
ständ auf einem hohen / vnd gerlichen Triumphwagen  
embachen / mit einer schönen Musica / von den edlsten  
des Raats empfangen / vnd einbeleyter worden: Auf  
daher sich aber solcher Glori und Ehre nit übernehmen /  
da gingen zwou andere sonderbare bestellte neben dem  
Wagen einer mit einem Todtentkopf / der ander redet ihm  
immerdar in die Ohren / von der menschlichen Armee-  
list / vnd von unabständigem Glück dieser Welt / da-  
tum er segndi in dieser seiner höchsten Ehre nit allzusehr  
fröcken / oder Hoffart treiben soll. Vergleichen begab  
sich auch mit unserm Herrn in der Erklärung: Weil  
er nun den allergrößten / vnd ärztesten Feind Sathanus  
in der Versuchung überwunden / vnd gewaltiglich  
von sich gerissen / so war es hillich vnd rechte / daß er dieses  
Siegs halber triumphiren soll: Denn nach seine Kleider  
weßt wieder Schnee / auch sein Antis vnd ganzer Leib  
wie der Sonnenschein gestaltet war: Der Triumphwagen  
war ein schön hellichte Wolken die umschattet in /  
end die zwey Beliehnsmänner waren Moses vnd He-  
hes welche immerdar mit ihm von seinem allerbittersten

Leyden vnd Sterben / welches er zu Jerusalem im hoch-  
sten Leyden vollenden wurd / redeten / solches reden aber tri-  
ben sie nur unserm Herrn / nit zu Dämpfung der Hoff-  
arth / wie jene zwey Männer bei den Römern gehan) Dan. 13.  
dam er war ohne das von Herzen demüthig / und ohn al-  
le Sünd / sonder darum die gegenwärtigen Jünger / sampe-  
der nachfolgenden Welt versetzen / vnd erkennen soll /  
dag der Kreuzodt unsers Heylandts / em Göttliche Ord-  
nung / vnd ein freywiliig hochuerdienstlichs Werk sey /  
dardurch wir alle müssen gerecht und selig werden.

## Der Dritte Theyl.

**B**es dritte / als vil man auf den H. Evangelisten /  
welche die Historie der Verklärung beschreibe /  
Gebnemien fan / so hat der Herr Christus uns al-  
len / dadurch Herz und Muth / in Übertragung  
Creus und Widerwartigkeit / vnd zur Gottheiligen Ar-  
beit in gauen Christlichen Werken machen wollen / dann  
kluglich junior / nemlich vor 6. Tagen hielt der gütig Herr  
seinen Jüngern / vnd allen Christgläubigen ein Predigt  
von solchen Dingen / so erstes Anblicks den ijdischen Me-  
schen gar schwär / vnd arbesam surkommen / nemlich  
wer ihm dem wahren Seeligmacher nachfolgen / Nein  
Discipul / vnd Lehrjungen seyn wolt / der mußte sich selbst  
verlangnen / Overthele seinen selbst eignen Willen ab-  
agen / das Creuz / (versteh diejenig Trüpfal / so ihm zu-  
können wurd) williglich auf sich nemen / vnd also sine nach-  
gehen / versteh sich seiner Lehn / Gebor und Erepel so vil im-  
mer möglich ist / besessen / auch darzu den bittern Marty-  
ror / (da es andersfi die noth erfordern wurd) keines wegs  
fliehen / oder aufzuschlagen / will er anderst sein Seel erhalten  
vñ seelig werde. Damit nun über solche rede niemand  
erschrockt / oder zaghaft wurde / so folget baldt darauff die  
herlich Verklärung auf dem Berg Thabor / die ein An-  
zeigung der künftigen herlichen Belohnung war / vmb  
deren willen uns nichts soll zu schwär / oder verdrießlich  
seyn / geb Gott was wir wegen dier ewige Belohnung all-  
heit auf Erden leyden / oder arbeiten müsten. Dann aus  
dieser Verklärung Christi / fan sich ein Christliche Seel zu  
aller vorstehenden Arbeit stärken / vñ bei sich selber schließen.  
Weil diese Verklärung / (so taumten Geschmacken / oder  
Tröpflein der zulässigen Belohnung gewesen) dem  
H. Apostel Petru ein solche Verwunderung gebrachte / daß  
er darüber gleichsam im Geist verzückt / vnd über sich selbst  
erhebt worden / sprechend: Herr hie ist gut seyn / Wie  
du so wollen wir hie drey Hütten machen / dir eine / Moys eine / vnd Helia eine / wie vielmehr wird das  
menschlich Gemäch in ihm selbst erhebt / vnd verzückt werden / wann er die gang Glori des Himmels / nemlich Gott  
den Herrn / (allermaßen er an ihm selber ist) wird vor  
Augen haben. So nun Moses und Elias / die neben  
Christo dem Herrn herlich geschinen / vnd geleuchter / Petrum so hoch erfreuet haben / daß er alda ewiglich zu  
bleiben begehrat / was Freud und Jubel wird nit vñ  
seiner Herr im Himmel haben / in Ansehung so vñ Engelscher  
Geister / deren der wenigst vñ schöner als die Sonn am  
Firmament scheinen thut? Die Propheten Dameus sagt. \* Tausendtausend dienen ihm / vnd  
zehntausendtausend stehen vor ihm. Dan. 7.

So nun das geistlich Gespräch der zweyen Prophe-  
ten / welches sie mit Christo dem Herrn inn der Klar-  
heit gehalten / Petrum so vñ erlustiger / daß er verlan-  
get hat immerdar zuwosten / mit was Lustbarkeit  
wirdt unser Gehör übergesessen werden / auf Anhörung  
der Engelischen Musica / welche dorren in jener Welt  
immerdar erklingen / vnd niemalen aufhören? \* spra-  
chend: Heylig / Heylig / Heylig / unser Herr  
Gott Sabaoth / voll ist die Erden seiner Herz-  
lichkeit / ic.

**B** So nun Petrus auf ansehung des schattens / vnd der  
Eee iii wenig

## Am Andern Sonntag in der H. Fasten/

54

wenigsten Zierligkeit zukünftiger Seligkeit / in so grosse Verwunderung kommen / das er selber mit mehr gewist was er thue oder rede. \* Was wird geschehen / wann wir in die himmliche Stadt Jerusalem selber kommen / vnd dafelbst nach Anzeigung der Offenbarung Joannis \* mit Augen ansehen werden / das sehr hohe Gebär / die guldene Mauern / die edelgesteine Porten / das durchsichtig Christallne Pflaster / vnd die vnaufsprechliche Zier der Burger / vnd Inwohner?

Marcu. 9.

\* Apoc. 21.

Psal. 130.

Psal. 111.

Psal. 100.

Psal. 135.

6.

Cōceptus  
Dñe Hoff-  
nung der Be-  
lohnung ar-  
beitet nie-  
maud geru-

con. 2.

1. Reg. 17.

Gleichauf.

So nun Petrus auf Anschung der schönen allerfeinesten Mensch / a Christi solche Freidigkeit bekommen / das er alles was auf Erden ist / verachten können / und sich allein mit diesem schönsten Anblick wolt vergnügen lassen / sprechen. **H**Er es ist uns gut allhie seyn. Was gutes werden wir nichtigen / wann wir neben der Menschheit / auch die wahre Gottheit Christi geniesen werden? Seytemal man alda alles was jemand begehr / haben / vnd in keine dinglein einigen Mangel / oder Abgang leydend wird? Dagegenstum Eht vns Ansehen / Reichtumb vnd Herrschaften / langes Leben / Freud vnd Wollustbarkeit / Fried vnd Ruhigkeit / dīs alles findest du alda im höchsten grad überflüglicht / nach laud des Psalterieds. \* Mihil autem nimis honorati sunt amici tui Deus. Deine Freunde (O Gōt) seynd vns fast ehrlich worden. \* Ehr vñ Reicheumb ist in seinem Hauss. \* Du wirst sie erfüllen mit langen Tagen. \* Du wirst sie O H̄ Er trāncken von dem Rauschbach deiner Wollustbarkeit.

Wer wolt nit gern allhie auf Erden ein kleine Zeite leydend vnd streiten / sich in guten Werken bemühen vnd bearbeiten / auf das er diese herliche Belohnung erlangen möchte? Uns iuridischen Menschen ist gleichsam von Natur die Trägheit / vñ langsamkeit zu guten dingten angeboren. \* Seytemal von Kindheit auf vns Sinn und Gemüth mehr zum bösen als zum gute genengert ist. So thun wir auch sonst nit gern das kleinste / oder wenigste Dinglein vñ sonst vnd vergebens / es treibe vns dann darzu die Hoffnung des Gewinns / oder einer guten Belohnung. Im ersten Buch der König \* wird angezeigt. Als der Jüngling David mit dem großen Risen Goliath hat streiten sollen / frage er junior. Was wird man dem Mann geben / der diesen Philisteer schlägt / vñ die Schand von Israel wendet? Das Volk antwortet ihm. Der König Saul wird ihn mit grossen Reichtümern begaben / darzu sein eygne Tochter zum Weib geben / vnd desselben Hauss von alter Anlag ledig vñ feyn machen. Als solche herliche Belohnung David vernommen / begab er sich mit grosser Freidigkeit in den Streit / vnd ließt sich kein Gefahr schrecken / auch kein Demuthing verdiessen / damit er obigen / und die verheyffte Belohnung erobern möchte / wie er dann dem starken Risen Goliath ritterlich obgesetzt / vnd die verprochnen Belohnung eingenommen hat.

Also hat auch vns Herr vnd Henland denen / so sich in seinem Dienst bemühen / vnd in guten Werken bearbeiten / in grosse Belohnung auferreytet / vmb deren entwege sie sich keiner Arbeit sollen twären lassen / diese Belohnung aber hat er nit allein mit blosen Worten verheyffen / sonder auch in der Verklärung auf dem Berg Thabor / erliet. Hier massen in der Thar sehen lassen. Womit er sich dann einen recht guten / trewherzigen Vatter erzeuget hat / wann ein solcher Vatter sein Kind in die Schul schicket / aber dasselb auf Forcht der Streich vnd Nutzen sich sprüget / vnd nit gehen will / auf das nun hierzu das Kind vberred / vnd angewiesen werde / so verheyfet im der Vatter das vnd senes zu geben / wann dann das Kind solches zu sehen begehr / so nimm der Vatter dasselb etwanin die Hand / vnd lasst da Kind nur halb / oder ein wenig sehen / sprechen / da

A schest du das Geschenck das ich dir geben will / wann du mit folgen / vnd in der Schul fleissig lernen wirst. Also wird das vnuerständig Kind / auf Begierd des verherrlichen Geschencks in die Schul gebracht / welches vns fonsdarin mit fundre bewegt werden. Einermassen wünscht vnd begeht auch vns Herr / das wir sein Lebt vnd Gebirthsalen in seinem Dienst mit Detten / Kirchengehren Enthalung des Fleischess / vñ in andern Christwürdigen Enthalungen sollen geflossen seyn / welches vns fleischlichen Menschen gar harr / vnd arbeitsam fürkompt / damit wirvns nun die Arbeit vom guten mit schrecken / oder zurück treiben lassen / so hat er vns nit allein ein sehr grasse / und herliche Belohnung mit Worten / (die nit könig fassh seyn) verheyffen / sonder auch zum Theil in der Verklärung sehen lassen / da sein Antlitz wie die Sonn / vnd seine Kleider weiß wie der Schne geschinen haben. Dann wie der H. Gregorius spricht / die Erinnerung oder Verachtung der Belohnung / mindert die Straich vnd Trübseligkeiten / das si nemlich einen so schwär vnd hart nit fürkommen als sie sonst ohne Belohnung zu leydend worten / dann weil die Asyrischen Landesknecht / auf Ansehung der schönen Judith / die zu jnen ins Lager geflossen war / gesagt haben. **W**er soll mit streiten vmb das Volk Israel / welches so wolgestalte Weiber hat? Wie vil nicht sollen wir streiten wider die Sünd / Eutzel vnd Welt wegen der unvermeidlichen Zier vnd Schönheit des himmelischen Vatterlands? Dasselb die Inwohner an Leib und Seele schöner / als die Verklärung auf dem Berg Thabor gewest / scheinen und glänzen werden? Mit dieser Erinnerung trostet sich der H. Apostel Paulus in all seinen zugfundenen Erbalsalen / vnd schwären Aberten / so er vmb des Evangelions Christi willen aufstehen müssen / sprechen. \* Wir warten des Heylandts vnsers H̄ Ern Je-  
su Christi / welcher vernehmen wird den Leib vñ seiner Tüchtigkeit / das er gleichförmig werde dem Leib seiner Klarheit. Wollst zu merken / dī S. Paulus sagt / ehe das vnsrer Leib verkläret wird / müs desjels zuvor vernewert werden. Denn vnsrer sterblicher Leib muss gleichfalls ganz vñ gar den Hadern veraleiden / dar auf man das Papyr machen. Ihr seht das / so mit dem Papyrwesen vmbgehen / oder darzu Hülf und Handreichung thun / die allerschändlichsten fottigen Lumpen / und Hadern zusammen tragen / vnder den Bändern und Kothaußen herfür ziehen / das einem grauen moch solchein zwischen / will geschweigen mit Handen anzutrennen / oder mit der Nasen zu schmecken. Aber ein weg als den andern träg der Hadertklauber zusammen / und bringt auf die Papyrmul / wann sie dann dasselb in den Wasserrogge woffen / mit den hülzigen Häntern / oder Schlegeln fassig zerfossen / und gleichsam zu einem Schleim vermählt werden / so wirdt darauf ein schön klar weiß Papyr / das man darauff schreiben / oder mahlen kan / was man will / wird also der als ungestalte Hader gang vernewert / zwil weisser und zarter gemacht / als er junior im Leinrich jemalten gewesen ist. Also müssen auch vnsere veralte / sterbliche vngestalte Leiber vnder den Hammerstechen mancherley Erbalsal / vnd heissamer Buswerk des Fasten / Bultens / Wachens / und anderer guten Übungen getrocknet abgemildt / und gedemütigter werden / als dann so thun ihm vns Herr erst in jener Welt subtil / schön / weiß / vnd Sonnenklar machen. Lasset vns dennach jesundlendet und arbeiten / auf das wir hernach ewig seyen / vnd belohnt werden. Durch Christum Jesum vnsen

H̄ Er d. vñ H̄ Land /  
Amen.

Am